Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 45 (1900)

Heft: 31

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 8, August 1900

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 8. August 1900.

Verfasser der besprochenen Bücher: Alge, Banderet & Reinhard, Bock, Cohn, Griesbach, Harz, Höpfner, Hotop & Vorbrodt, Knapp, Leisner, Schubert, Schuster, Steinhardt, Suck, Unold, Wiesengrund. — Gartenbau, Trachtenheft.

Neue Bücher.

Übersicht des Volkserziehungswesens der europäischen und aussereuropäischen Kulturvölker. Bd. I. Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark, England u. Kol., Vereinigte Staaten, Holland, die Burenstaaten, Belgien, Frankreich. Breslau, 1900. Max Woywood. 366 S. Fr. 8.

Beispiele und Aufgaben für das kaufmännische Rechnen, für den Unterricht in Handels- und Fortbildungsschulen, von *K. Roesler* und F. Wilde. I. 6. Aufl. 152 S. Fr. 2. 70. II. Teil. 104 S. Fr. 2. 10. Halle, 1900. H. Gesenius. P.

Aus Natur und Geisterwelt. 16 Bd. *Die deutschen Volksstämme und Landschaften,* von Dr. *O. Weise.* Leipzig, 1900. G. Teubner. 128 S. geb. Fr. 2.

Olympischer Frühling. Epos. I. Die Auffahrt. Ouverture von K. Spitteler. Verlegt bei Eugen Diederichs, 1900. Leipzig. 120 S. Fr. 4.

Lehrproben über deutsche Lesestücke, von *Emil Schneider.* 3. Bd. Oberstufe (Prosastücke). Marburg, 1900. N. G. Elevert. 334 S. Fr. 4. 80.

Naturlehre. Für Schulen und zum Selbstunterricht, von *A. Berthult.* 14. Aufl., bearb. von H. Hennig. Leipzig, 1900. J. Klinkhardt. 144 S. Fr. 1. 35.

Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers in Wort und Bild, für Schüler, herausgegeben von Prof. Dr. *K. E. Bock.* 17. Aufl., von Medizinalrat *W. Camerer* in Urach. Leipzig, 1900. E. Keils Nachf.

Loewe-Album. Ausgewählte Lieder und Balladen für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, von K. Loewe. Neu revidirt von Dr. *L. Benda.* Bd. F. 26 Lieder und Balladen. Kollektion Litolf. Braunschweig, H. Litolfs Verl. Fr. 2. 70.

Cours pratique de Langue française à l'usage des écoles allemandes par *Banderet* et *Reinhard.* 4e édit. Berne, 1900. Schmid & Francke. 224 p. rel. frs. 1. 80.

Schule und Pädagogik.

Leisner, Otto. *Pädagogische Umschau* am Ausgang des 19. Jahrhunderts. Leipzig, 1900. Jul. Klinkhardt. 62 S. Fr. 1. 35.

Nicht in Form eines historischen Überblickes, sondern in gewandten Apperçus über Schul- und Lebensverhältnisse, Erziehung und Erziehungswissenschaft behandelt der Verf. den gegenwärtigen Stand der Pädagogik in Theorie und Praxis. Es ist viel geistreiche Kritik; aber des aufbauenden Neuen bietet die sehr lesenswerte Schrift nicht so viel, um einen Halt oder eine Richtung für Schwankende zu geben. Dem Studium in Konferenzen wird diese Schrift eine wertvolle Grundlage. Sätze wie: „Wo irgend es im Unterricht nicht geht, soll immer der Lehrer die Schuld in sich selber suchen" verdienen Beachtung.

Unold, J. Dr. *Aufgaben und Ziele des Menschenlebens.* Nach Vorträgen gehalten im Volkshochschulverein zu München. (12. Bändchen aus „Natur und Geisteswelt"). Leipzig, 1899. B. G. Teubner. 150 S. geb. Fr. 1. 50.

Unter den durchwegs sehr wertvollen Publikationen „Aus Natur und Geisteswelt" nimmt dieses Bändchen eine erste Stellung ein. Vom Standpunkt einer gebildeten philosophisch geschulten wie durch die Erfahrung geläuterten Geistes- und Lebensauffassung aus tritt der Verf. an die Betrachtung des Lebens, der Lebensziele des Einzelnen wie der Völker, der Wissenschaft und ihrer Aufgabe, der Volksgesundheit und Volkstüchtigkeit heran, um die Grundgesetze des natürlichen und des menschlichen Lebens, die Bedingungen der Sittengesetze und die höchsten Ziele des Menschenlebens: Erhaltung und Veredlung der Einzelnen, der Völker, der Menschheit auseinanderzusetzen. Es ist nicht bloss eine geistreiche, auf Belesenheit wie Erfahrung fussende Kritik der bisherigen Auffassungen des Lebens — wissenschaftliche und kirchliche Moral, Eudämonismus und Utilitarismus —, die der Verfasser bietet, sondern eine auf den natürlichen Bedingungen des Lebens wie den Gesetzen des Geistes sich aufbauende Gesamtlebensanschauung, ideal und sittlich zugleich, durch die er den Leser stärkt und in der er die Grundlage des Kulturfortschrittes erblickt. Es ist eine weit über die Tagesliteratur hinausreichende Schrift, deren Studium jedem zu empfehlen ist, der sich mit den höchsten Fragen des Lebens und der Ethik beschäftigt und sich für die grosse Aufgabe der Förderung der individuellen wie d. nationalen Tüchtigkeit interessirt.

Kehrbach, R. *Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.* Jahrg. IX. Heft 4. *Helvetiaheft,* veröffentlicht von der Gruppe Schweiz. Berlin, A. Hofmann & Co. 96 S.

Das vorliegende Heft, mit dem der IX. Jahrg. der Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte schliesst, enthält vier interessante Arbeiten: Dr. J. Brunner behandelt die Ordnungen der Schulen an der Propstei und Abtei zu Zürich im Mittelalter. Dr. Lang in Schaffhausen teilt zwei Studentenbriefe aus dem 16. Jahrhundert mit, die ein Streiflicht auf die damaligen Schulverhältnisse werfen. Dr. F. Haag schildert das Klosterleben der bernischen Studenten um die Mitte des 17. Jahrhunderts, und Dr. F. Heinemann bespricht wie s. Z. an anderer Stelle d. Bl. ausgeführt worden ist, die soziale und ökonomische Stellung des schweiz. Lehrstandes im 15. u. 16. Jahrh. Indem wir die Freunde schulgeschichtlicher Studien auf diese Arbeiten aufmerksam machen, empfehlen wir die Mitteilungen der G. für D. E. u. S. den Lehrerkonferenzen angelegentlichst zur Beachtung.

Deutsche Sprache.

Alge, S. Leitfaden für den ersten Unterricht im Deutschen. I. Teil. Mit 4 Bildern. 2. Aufl. 185 S. St. Gallen, E. Fehr.

Den Lehrmitteln fürs Französische, die von den Hölzel-Bildern ausgehen, hat Alge im Verein mit S. Hamburger und W. Rippmann (London) eine Bearbeitung der deutschen Sprache „zum Gebrauch für Schüler aller Nationalitäten" folgen lassen, welcher Gebrauch um so freier ist, da er durch kein Wörterbuch am Ende irgendwelcher Art behindert ist. Dieser Leitfaden fand rasch eine zweite Auflage, die nun vorliegt und einen reichen Sprachstoff bietet, dem eine kurze zusammenfassende Grammatik folgt. Originell ist am Schlusse das Wörterverzeichnis, das jedes Wort in dem gebrauchten Satz wiedergibt unter Hinweis auf das entsprechende Sprachstück im Text. Gewiss wird ein Lehrer, der des Deutschen mächtig ist, an Hand dieses Leitfadens rasch in die nicht leichte deutsche Sprache einführen; aber wie viele Lehrer und Schüler die Transcription p. 161 ff. (Schrift der Association phonétique internationale) brauchen werden, ist sehr fraglich. Uns erscheint dieser Teil eine Verirrung, denn auch die neuen Zeichen haben für den Engländer andere Werte als für den Franzosen oder Italiener. Da kann der Phonograph besser helfen.

G. Hotop und W. Vorbrodt. *Erläuterungen deutscher Lesestücke.* In Anlehnung an das Lesebuch von Steger und Wohlrabe. III. Teil: Oberstufe. Bearbeitet von G. Hotop, Seminar-Oberlehrer. Preis Mk. 4. 50, geb. 5 Mk. Halle a. S., Hermann Schrödels Pädagogischer Verlag, 1899.

Ein eigenartiges Unternehmen, zu einem umfangreichen Schulbuche mit 311 Dichtungen und Prosastücken einen einlässlichen Kommentar herauszugeben! Wenn die Verfasser dieses drei Bände enthaltenden Werkes durch Anlehnung an ein weitverbreitetes Lesebuch der Gefahr entgehen wollten, „dieselben schon hundertmal erläuterten Stoffe noch einmal zu erläutern", so ist ihnen dies nur teilweise gelungen, indem eben die bekannten Dichtungen von Goethe, Schiller, Uhland, Rückert, Chamisso, Bürger, Hebel etc. den Grundstock der meisten Lesebücher bilden. Anderseits aber hat das Verfahren, sämtliche Lesestücke in der Reihenfolge des Schulbuches in derselben Weise zu erläutern und zu zergliedern, eine ermüdende Einförmigkeit zur Folge, und vieles wird da erläutert, was gar nicht der Erläuterung bedarf oder was Lehrer und Schüler nach den Gesetzen der Analogiebildung sehr leicht selber hätten finden können. Nehmen wir als Beispiel Schillers Ballade „Die Bürgschaft", wo wir u. a. folgende Ausdrücke und Redewendungen erklärt finden: schlich, entgegnet, ehe, schweigend umarmt, schwellen, silberhell, beflügelt, schlugen in Bande, mit sorgender Seele, im Mittag steht die Sonne, versendet glühenden Brand,

zu sterben bereit, menschliches Rühren etc. Wird nun durch ein solches Gängelband der Lehrer nicht leicht verleitet, manches zu erklären, was der Schüler aus dem Zusammenhange selber finden muss; oder als Massstab für die Zahl und Art seiner Erklärungen und Erläuterungen das Handbuch und nicht den individuellen geistigen Standpunkt seiner Schüler anzusehen? Manche Erklärungen sind zu weitschweifig, andere nicht ganz zutreffend. Nach diesen Aussetzungen soll aber auch den Vorzügen des Buches Gerechtigkeit widerfahren. Unzweifelhaft trägt es dazu bei, auf Schönheit und Eigenart der deutschen Sprache hinzuweisen, verborgene Gedanken und Gefühle zu heben und ans Tageslicht zu ziehen, verwandte Stoffe zu verknüpfen und zu wirksamen Gruppen zusammenzufassen, und die Erklärung ungewöhnlicher oder doppelsinniger Ausdrücke, die Zusammenstellung geschichtlicher und geographischer Notizen, die Zergliederung und Aufgabenstellung werden dem vielbeschäftigten Lehrer manche Mühe erleichtern. Doch würde das 422 Druckseiten umfassende Buch durch Weglassung alles Selbstverständlichen und Überflüssigen, also bedeutende Reduktion seines Umfanges, nur gewinnen. *A. W.*

Fremde Sprachen.

Alge, S. *Lectures et Exercices.* Manuel pour l'Enseignement du Français. 3e année de Français. 2e édition. St. Gall, 1899. E. Fehr.

Die hübsche Erzählung: Une joyeuse nichée par Mme E. de Pressensé préparée à l'usage des écoles, ist der zusammenhängende Lesestoff der hier in 87 Abschnitten geboten wird. Jedem Abschnitt sind grammatische Fragen, Aufgaben und Kompositionsthemata beigegeben, ein Fingerzeig zu einer zweckmässigen Verwertung des Stoffes. Le Vocabulaire alphabétique (153—196) gibt die Erklärung der Wörter in französischer Sprache; la Grammaire (197—208) enthält die Zusammenfassung des notwendigen grammatischen Wissens, stets mit Hinweis auf das Vorkommen der behandelten Ausdrücke im Text. Das Büchlein ist in seiner Anlage sehr wohl geeignet, die sprachliche Fertigkeit und das Verständnis der Sprache zu fördern und wird in der 3. Klasse der Sekundarschule sehr erwünscht sein.

Banderet et Reinhard. Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes. 4e édition. Berne, 1900. Schmid & Francke. 224 S. geb. Fr. 1. 80.

In seiner praktischen Anlage, übersichtlichen Darstellung des Stoffes und dem Wechsel der Aufgabenstellung hat sich dieses Büchlein eine Stelle in der ersten Reihe der Lehrmittel fürs Französische verschafft. In der neuen Auflage ist hinzugekommen eine Einleitung „Prononciation", vermehrter Übungsstoff zu den einzelnen Nrn., eine Anzahl Beschreibungen (6), Aufsatz-Themata und einige Gedichte, so dass der Umfang sich um 3 Bogen steigerte. Dennoch ist es möglich, diese Auflage neben der frühern zu gebrauchen. Wir empfehlen das Büchlein zum Studium und Gebrauch.

Schule und Schulgesundheitspflege.

Dr. Ignaz Steinhardt: *Zum augenblicklichen Stand der Schularztfrage in Deutschland.* München 1899, Seitz und Schauer, 20 pag. 80 Pf.

Der Verfasser gibt, nach materiellen Gesichtspunkten geordnet, eine Übersicht über die Art und Weise, wie die Schularztfrage in den Städten Wiesbaden, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Frankfurt und Königsberg gelöst wurde. Es geschah in sämtlichen der genannten Städte nach dem Vorgehen der Stadt Wiesbaden, worüber der preussische Minister für Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, Dr. Bosse, in einem Kreisschreiben an die Präsidenten der Regirungsbezirke Preussens sagt: „Die in Wiesbaden gewonnenen Erfahrungen sind für die Beurteilung der Schularztfrage von Bedeutung und geeignet, als Anfangspunkt für eine zweckdienliche Förderung der Schularzteinrichtung in Städten mit gleichen oder ähnlichen Verhältnissen zu dienen." In jeder der genannten Städte wurden eine Anzahl praktischer Ärzte bezeichnet (Wiesbaden 6, Leipzig 18, Dresden 12, Nürnberg 6, Frankfurt 11, Königsberg 10), welche die ihnen zugeteilten Schulen in bestimmten Zeitabschnitten zu besuchen und dabei auf die zur Förderung des gesundheitlichen Wohles der Lehrer und der Schüler dienenden Faktoren zu achten haben. Der Schularzt hat insbesondere die neu eintretenden Schüler zu untersuchen und seinen Befund in einem Gesundheitsscheine niederzulegen. In Krankheitsfällen macht er die Eltern auf den Zustand des Kindes aufmerksam; dagegen ist die ärztliche Behandlung erkrankter Kinder nicht seine Sache. In Dresden, Leipzig und Nürnberg haben die periodischen Schulbesuche allmonatlich, in Wiesbaden, Frankfurt und Königsberg 1—2 Mal per Schulquartal zu geschehen. Für die Ausübung dieser Funktionen erhält der Schularzt eine jährliche Entschädigung von Mark 500 bis 1200.

Das Schriftchen wird denjenigen, die sich in aller Kürze über den gegenwärtigen Stand der Schularztfrage orientiren wollen, gute Dienste leisten. Beigefügt kann werden, dass die Einführung von Schulärzten jüngst auch in Berlin, Charlottenburg, Magdeburg, Heilbronn, Erfurt beschlossen worden und der Gemeinderat Wien sich z. Z. mit der Frage der Einführung beschäftigt, während die Stadtverordneten von Mühlhausen, sowie der Lehrerverein Hannover-Linden sich gegen die Institution ausgesprochen haben.

Reiches Material über die Schularztfrage findet sich in jeder Nummer der *Zeitschrift für Schulgesundheitspflege* (redigirt von Prof. Dr. F. Erismann in Zürich), deren Anschaffung wir bei diesem Anlasse der Lehrerschaft bestens empfehlen (Hamburg, Leopold Voss, monatlich ein Heft von mindestens 3 Bogen Umfang, Preis jährlich 8 Mark. *F. Z.*

Höpfner, Stadtbaurat: *Ausstattung und Einrichtung der Schulen und Schulräume nach den Anforderungen der Neuzeit.* Berlin, Carl Heymanns Verlag, 22 Pag. 50 Pf.

Der Verfasser hat das Thema an der Versammlung des hessischen Städtetages im Jahre 1898 behandelt. Er bespricht: den Bauplatz, das Korridor- und das Pavillonsystem, die Verkehrsräume, die Heizung und Ventilation, das Schulbad, das Schulzimmer, Einrichtungen für Handarbeitsunterricht und Jugendhorte, die Subsellien, Spucknäpfe, Aborteinrichtungen etc. und wirft schliesslich noch einen Blick auf den Turnunterricht und die Jugendspiele. Die Darstellung ist, weil das Thema zu viel Material für einen Vortrag umfasst, etwas allgemein gehalten, wenn auch überall auf die speziellen Verhältnisse der Stadt Kassel Bezug genommen ist. Hervorzuheben ist der Vorschlag der Verwendung von Linoleum als Bodenbelag für die Schulzimmer. In Zürich hat man mit der Verwendung einer dem Linoleum ähnlichen Korkmasse als Belag für die Böden der Turnhallen sehr gute Erfahrungen gemacht. *F. Z*

Prof. Dr. med. und phil. H. Griesbach: *Hygieinische Schulreform.* Ein Wort an die Gebildeten aller Stände. Hamburg und Leipzig 1899, Leopold Voss. 35 pag. 60 Pf.

Der Verfasser beschäftigt sich mit der *Reform des Gymnasiums*, die ihm als dringend notwendig erscheint sowohl vom Standpunkte der Schüler, als auch der Lehrer aus. Die geistige Überbürdung, welche in den Gymnasien besteht, hat ihren Grund in der hohen Zahl der Unterrichtsstunden und in der grossen Menge häuslicher Schulaufgaben. Der Verfasser will den täglichen Unterricht auf 4 Stunden beschränken und einem Gymnasiallehrer nicht mehr als 12—16 wöchentliche Unterrichtsstunden zuteilen. Verwerflich findet er es, die Turnübungen zwischen zwei wissenschaftliche Lehrstunden anzusetzen. „Geistige Arbeit in unmittelbarem Anschluss an körperliche Anstrengung, wie sie das Turnen hervorruft, schädigt die Gesundheit in hohem Grade und bringt eine unverantwortliche Energieverschwendung mit sich". Ferner bekämpft er den Schulgesang, einerseits weil die Atmung in einer vielfach ganz verdorbenen Luft geschehe und anderseits, weil denjenigen Kindern, deren Kehlkopf die Anlage zu einer in reifern Jahren entwicklungsfähigen Stimme in sich berge, diese Anlage öfters gründlich verdorben werde.

Das Gymnasium wird geschildert wie folgt: „Lateinische und griechische Reden, aber von modernem Zeitgeist und den Dingen, die draussen im Leben vor sich gehen — keine Ahnug! — Was hat man dem Jüngling beigebracht? Die Kunst, seine Zeit mit grosser Ausdauer an unnützen Dingen zu vergeuden, mühselig leere Nüsse zu knacken, die Gewohnheit, zu arbeiten, ohne zu begreifen, warum, einem alten Zopf zu gehorchen, der durch nichts gerechtfertigt ist. Wahrlich eine solche Methode ist die beste Kulturbremse und nicht dazu geeignet, deutsche Männer auszubilden! Der altsprachliche Unterricht hat für die gewaltigen Errungenschaften der Medizin und Naturforschung, der Technik und des Weltverkehrs in unserm Jahrhundert nichts

geleistet. Was der Mensch sein geistiges Eigentum nennt, hat er lediglich den realen Zusammenhängen und Verknüpfungen entlehnt und zum Verständnis dieser bedarf es heute moderner Bildung. „Darum verlangt der Verfasser: Umwandlung der Gymnasien in Realgymnasien beziehungsweise lateinlose höhere Schulen; denn diesen beiden, möglicherweise auch nur den letztern, gehört die Zukunft.

An dem Vorstehenden geht hervor, dass in dem Schriftchen, das seine Entstehung der letztjährigen Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Düsseldorf verdankt, ein frischer Zug weht; wenn auch der Verfasser da und dort vielleicht etwas zu radikal mit der bisherigen Organisation des Unterrichtes im Gymnasium aufräumen will: Im grossen und ganzen hat er mit seinen Ausführungen doch recht. Geistesgymnastik, heissen die Altphilologen die Lateintrillerei; wie wenn man den Geist nicht ebenso gut bilden könnte an einem Gegenstande, der uns nützt, wie an einem solchen, der weitaus der Mehrzahl der Gymnasiasten später als mühsam erworbener Ballast erscheint!

Das Schriftchen wird jedenfalls von denjenigen, die sich mit der Reform des Gymnasialunterrichtes beschäftigen, gerne zur Hand genommen werden. *F. Z.*

Hermann Cohn: *Die Sehleistungen von 50,000 Breslauer Schulkindern.* Breslau 1899, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottländer. 148. pag. 4 Mark.

Der durch seine schulhygieinischen Schriften vorteilhaft bekannte Verfasser gibt die Resultate einer Augenuntersuchung bekannt, welche mit Einwilligung der Behörden der Stadt Breslau von der dortigen Lehrerschaft nach Instruktionen Cohns vorgenommen wurde. Die Untersuchung geschah im Freien unter Benutzung der Haken, wie sie auch für die schweizerischen Augenuntersuchungen verwendet werden.

Die Resultate haben den Verfasser ausserordentlich befriedigt. Es hat sich ergeben, dass die durchschnittliche Sehleistung der Schüler doppelt so gross ist, als bisher angenommen wurde. Schlechte Sehleistungen zeigten 10 % der Kinder, während Cohn vor 33 Jahren bei der Untersuchung von 10,000 Kindern 19 % schlechte Sehleistungen konstatirte. Diese erfreuliche Erscheinung schreibt der Verfasser einer Gesamtabnahme der kurzsichtigen Kinder zu, welche ein schöner Beweis der modernen Augenhygieine sei. Auch die Zahl der augenkranken Kinder ist in den 33 Jahren zurückgegangen, nämlich von 4,4 % auf 1,1 %. Auffallend ist uns der geringe Prozentsatz wie überhaupt das Zurücktreten des Astigmatismus gegenüber der Myopie; die Augenuntersuchung in der Stadt Zürich hat ergeben, dass von den in den Jahren 1894—97 beim Schuleintritte hinsichtlich des Gesichtes anormal befundenen Schülern 45 % Astigmatismus und nur 4,5 % Myopie zeigten.

Das Schriftchen enthält viel anregendes Material; dasselbe wird gerade jetzt, da die sanitaren Untersuchungen der Schulkinder in unserem Vaterlande zum ersten Male zur Durchführung kommen, gerne zur Hand genommen werden. *F. Z.*

Hans Suck: *Die gesundheitliche Überwachung der Schulen. Ein Beitrag zur Schularztfrage.* Hamburg und Leipzig, Leopold Voss, 1899. 36 pag. 60 Pf.

Der Verfasser, Lehrer an der Sophienschule in Berlin, ist gegen die Einführung besonderer Schulärzte, da nach seiner Ansicht die intermittirenden Besuche des Schularztes eine neue Belästigung für den Lehrer sind, eine weitere Störung für den ruhigen Verlauf der Schularbeit bedeuten. Dafür verlangt er, dass jeder Lehrer im Seminar eine tüchtige Ausbildung in Hygieine, namentlich in Schulhygieine erhalte und durch die einschlägige Literatur sich stets mit Bezug auf die Fortschritte dieser Wissenschaft auf dem Laufenden erhalte. Sodann soll der Lehrer für seine Klasse eine Gesundheitsliste anlegen, in welche er seine Bemerkungen über den Gesundheitszustand des Kindes einträgt. Diese Liste enthält folgende Rubriken: No., Name, Alter, Grösse, allgemeiner Körperzustand, Hörweite, Sehleistung, körperliche Mängel, Krankheiten, Intelligenz, Bemerkungen. Der Verfasser schreibt den Gesundheitslisten eine grosse Bedeutung zu, insbesondere auch, weil sie dem Lehrer in gar mancher Hinsicht einen Fingerzeig für die individuelle Behandlung des Kindes geben. In besondern Fällen, namentlich wo es sich um ansteckende Krankheiten handelt, wird der Kreisphysikus (Stadtarzt) begrüsst, dem im übrigen die Funktionen des Schularztes zukommen sollen.

Das Schriftchen verdient, von recht vielen Lehrern gelesen zu werden. So lange aber der Unterricht in Hygieine an unsern Seminarien nur eine untergeordnete Rolle spielt, fehlt für die vom Verfasser vorgeschlagene Lösung der Frage der gesundheitlichen Überwachung der Schulen der erste Hauptfaktor: die Grundlage. *F. Z.*

Rechnen und Geometrie.

Schuster, Prof. Dr. M., Oberlehrer an der Oberrealschule zu Oldenburg. *Geometrische Aufgaben.* Ein Lehr- und Übungsbuch zum Gebrauche beim Unterricht an höheren Schulen. *Ausgabe B.* Für Progymnasien und Realschulen. Mit 2 lithogr. Tafeln. Leipzig 1899. B. G. Teubner. 111 S. Fr. 2.—.

Es gilt längst als didaktischer Grundsatz, dass für den Geometrieunterricht der Gymnasialstufe so gut, wie für den der Volksschule, blosses Doziren und Vormachen nichts tauge, sondern dass man den Schüler selbst durch passend gestellte Aufgaben die geometrischen Wahrheiten auffinden und erproben lassen müsse. Andrerseits wird auch allgemein zugegeben, dass das System des Massenunterrichts und das reglementarisch vorgeschriebene Klassenlehrziel, das keine Rücksicht nimmt auf die so grellen Unterschiede im Denkvermögen gleichaltriger Schüler, den Lehrer zwingen, seinen Schülern ein Lehrmittel in die Hand zu geben, das neben den nötigen Aufgaben auch die Hauptergebnisse des Unterrichtes darbietet. Die Mehrzahl der Autoren hält es für notwendig, den grundlegenden Lehrsätzen auch ausgeführte Beweise beizugeben (insofern überhaupt der Lehrgang auf Vernunftsbeweise abzielt), während andere Lehrmittelverfasser der Ansicht sind, kurze Andeutungen oder besser noch wohl erwogene Aufgaben, die den Weg zum Beweise zeigen, seien auch für das Privatstudium der Schüler und die Repititionen eine ausreichende Nachhülfe.

Dieser letztern Gruppe von Autoren schliesst sich auch der Verfasser des vorliegenden Lehrmittels an. Dasselbe ist ein Auszug aus der für Vollanstalten (d. h. neunklassige Gymnasien und Realschulen) bestimmten Ausgabe und zerfällt in folgende 15 Abschnitte: Raumgrössen, Winkel, Dreieck, gleichschenkliges Dreieck, Viereck, Inhaltsberechnung, Örter und Kongruenzsätze, Kreis, Kreisvielecke, Flächengleichheit, Streckenverhältnisse, Verhältnisse am Dreieck und am Kreise, Ähnlichkeit, regelmässige Figuren und Kreisberechnung, Wiederholungs- und Ergänzungsaufgaben und algebraische Methoden; es bietet also einen vollständigen, streng systematisch gegliederten Lehrgang der Planimetrie dar. Jeder der genannten Abschnitte besteht aus zwei Teilen, von denen immer der erste methodisch geordnete Aufgaben und der zweite die „Zusammenfassung", d. h. die nötigen Definitionen und die gewonnenen Lehrsätze, enthält. In den Aufgaben ist durch einen Stern und in den Zusammenfassungen durch Fettdruck hervorgehoben, was im Gegensatz zu dem bloss Wünschenswerten oder Nebensächlichen als unbedingt notwendig für den Aufbau des Systems erscheint.

Das Buch kann als ein durchaus empfehlenswertes Lehrmittel für höhere Mittelschulen bezeichnet werden. *A. Sch.*

Schubert, Dr. Hermann, Professor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. *Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra* für Real- und Bürgerschulen. *Erstes Heft. 2. Aufl.* Potsdam 1899. A. Steins Verlagsbuchhdlg. 122 S. (mit den Resultaten). Fr. 2.—.

Ein vortreffliches Lehrmittel für die untern Klassen von Gymnasien, Industrieschulen und Seminarien, das der Empfehlung des Rezensenten nicht mehr bedarf. Es behandelt die Rechnungsoperationen I. und II. Stufe mit absoluten und relativen Zahlen und die Gleichungen I. Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten, und kann in drei Ausgaben bezogen werden: A. Aufg. ohne Resultate, B. Aufg. mit Resultaten, C. Resultate allein.

Noch eine Bemerkung über das Verhältnis zur I. Auflage und die Entstehung der letztern. Im Jahr 1883 gab der Verfasser das I. Heft seiner „*Sammlung von arithmetischen und algebraischen Fragen und Aufgaben*" heraus, welche Sammlung damals von manchen jüngern Mathematiklehrern enthusiastisch begrüsst wurde, weil sie es vortrefflich verstand, für den elementaren algebr. Unterricht die tiefsinnigen Forschungen Grassmanns, Hankels und Kroneckers über den Zahlbegriff und

die arithmetischen Operationsgesetze zu verwerten und die oberflächliche, unklare Darstellung der arithmet. Grundgesetze, wie sie ältere Lehrmittel etwa boten, durch eine streng wissenschaftliche in ganz elementarer Form zu ersetzen. Jene Sammlung hat schon mehrere Auflagen erlebt und auch der Auszug aus derselben, der 1892 unter dem Titel „*Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra*“ erschien und lediglich die Aufgaben der Sammlung (ohne die Erklärungen, Lehrsätze und Fragen darüber) enthielt, fand so gute Aufnahme, dass nun eine zweite Auflage desselben notwendig geworden ist. Sie unterscheidet sich von der ersten bloss durch lückenlose Numerirung der Aufgaben, durch etwelche Kürzungen einiger Abschnitte und durch Erweiterung anderer, so dass zur Not beide Auflagen neben einander in der gleichen Klasse gebraucht werden können, ohne dass der Lehrer sich über unnötige Neuerungen in der 2. Aufl. krank zu ärgern braucht. Vielleicht könnte eine künftige Neuauflage noch ein wenig mehr die didaktische Wahrheit berücksichtigen, dass jedes mathematische Lehrfach um so stärker und nachhaltiger das Interesse *aller* Schüler zu erwecken vermag, je mehr man es gleich von Anfang an zum Werkzeug für die Lösung praktisch wichtiger Aufgaben zu gestalten vermag. Damit soll weder gesagt sein, dass das überall gar leicht ausführbar sei, noch auch, dass das vorliegende Lehrmittel, das sich so trefflich den psychologischen Gesetzen der Ideenassoziation anpasst, jener didaktischen Forderung nicht Rechnung zu tragen gesucht hätte. *A. Sch.*

Naturkunde.

Bock, E. Dr. *Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers* in Wort und Bild. XVII. Aufl. Neu durchgesehen von Medizinalrat W. Camerer in Urach. Leipzig 1900. E. Keils Nachf. 208 S. Geb. Fr. 1,35.

Die Reihe der Auflagen dieses Büchleins genügt für dessen Empfehlung. Indem wir von der neuesten Auflage Kenntnis geben, wiederholen wir, dass hier der Lehrer einen zuverlässigen, nicht zu umfangreichen Führer für die Präparation zum Unterricht über den Menschen und dessen Gesundheit vor sich hat.

Dr. Harz. *Lehrbuch der organischen Chemie für Mittelschulen.* Verlag von Palm & Enke, Erlangen. Preis 1 Mk. 50 Pf. 103 S.

Aus dem überaus weitschichtigen Gebiete der organischen Chemie hat Verf. eine im allgemeinen glückliche Auswahl des Wissenswertesten getroffen, indem es den theoretischen Anforderungen durch die Darstellung des praktisch wichtigsten Körpers zu genügen sucht. 14 Abschnitte sind den „Verbindungen mit offener Kette“ gewidmet, 16 den Benzolderivaten. Ausserdem werden Naphtalinderivate, Anthracenderivate, Indigo, Alkaloide, Farbstoffe unbekannter Konstitution behandelt. Den Schlussabschnitt bildet die trockene Destillation.

Verf. will bezüglich des Umfanges den goldenen Mittelweg gehen, ein Lehrbuch für die Mittelschulstufe schaffen, das nicht zu knapp und nicht zu umfangreich ist. Dieses Ziel hätte unserm Dafürhalten auch Verf. noch besser erreicht, wenn er sich da und dort grössere Beschränkung auferlegt hätte. Wo es sich nur darum handeln kann, das Verständnis der wichtigsten Erscheinungsformen der organischen Chemie dem Schüler verständlich zu machen, wo dieses Wichtigste an sich schon keine ganz geringe Gedächtnisbelastung bedeutet, sollte alles nicht unbedingt Nötige preisgegeben werden. Beschränkungen hätten speziell im Abschnitte Benzolderivate vorgenommen werden können. Die Reihe der Phenole wäre durch Benzolphenol ausreichend vertreten. Unter den Amidoderivaten liesse sich ohne Nachteil ein Dutzend einziehen. Der Abschnitt Diazoverbindungen könnte gestrichen werden. Ähnlich wäre bei den Alkaloiden und vor allen im Abschnitte Farbstoffe unbekannter Konstitution eine Beschränkung nur nützlich. Dass die trockene Destillation den Schlussabschnitt bildet ist uns nicht recht verständlich. Schon auf der 3. Seite des Lehrbuches wird der Vorgang erwähnt. Der Lehrer wird es also gleich zu Anfang nicht beim Worte bewenden lassen. Warum also nicht mit dem ersten Abschnitt, und der Beschreibung der Kohlenwasserstoffe die Darstellung des Vorganges verbinden?

Mit diesen Bemerkungen soll indessen keineswegs die Nützlichkeit des Buches in Frage gestellt werden. Die Anordnung des Stoffes ist sehr übersichtlich, die theoretischen Erörterungen sind klar und nicht wenig dazu angetan, die Überlegung, die Arbeit des Verstandes an Stelle rein mechanischer Gedächtnisarbeit treten zu lassen.

Die Ausstattung des Buches ist eine recht gute. *R. K.*

Wiesengrund, Dir. Dr. Bernhard und **Russner,** Prof. Dr. *Die Elektrizität,* ihre Erzeugung, praktische Verwendung und Messung. Mit 54 Abbildungen. Für jedermann verständlich kurz dargestellt. 4. veränderte Aufl. (11 bis 13 Tausend!). Frankfurt a. M., H. Bechhold. 80 S. M. 1.

Wie mancher räuspert beklommen in der geheimen Angst, durch irgend eine lächerliche Äusserung sein Ansehen als gebildeter Mann zu gefährden, wenn in geselligem Kreise zufällig die Unterhaltung von den beliebten Themen für Wirtshausgespräche zu elektrischen Dingen abschweift. Als Kulturmensch fühlt man sich in solchem Falle gedrängt, auch so ein bisschen vom „Dreileiternsystem“ oder von „Maccaroniapparaten“, oder gar von „Kattun- und Amnionstrahlen“ zu reden; aber .... sapristi, wenn man nur so recht sicher wäre .... Wie furchtbar heikel da das Mitsprechen und sogar das Mitnicken werden könnte! Wem nun vor solchen Nöten bangt, der schaffe sich schnell das oben genannte Büchlein an! Wie ein diskreter Freund wird es ihm rasch klare Auskunft über all die Wunderdinge der Elektrotechnik geben, so gut das eben in der gewünschten Schnelligkeit möglich ist. Wenn es dann den Wissensdurst des Lesers so stark reizt, dass er sich noch ein zehnmal dickeres Werk über Elektrizitätslehre anschafft und — durchstudirt, so hat es erst recht nützlich gewirkt. In einer künftigen Auflage des Büchleins wird man natürlich die kleinen Ungenauigkeiten auf Seite 19 (Definition des *mkg* als Einheit für den Effekt, statt für mech. Arbeit überhaupt) und auf Seite 40 (Stellen des Stromwechsels) korrigiren und vielleicht zur Erklärung von Induktionsvorgängen in Dynamomaschinen mit Vorteil das Lenzsche Gesetz heranziehen. *A. Sch.*

Verschiedenes.

Der schweiz. Gartenbau. Ein Führer für Gärtner und Blumenfreunde. Zürich, Meyer & Hendess. 13. Jahrg. Nr. 12—15.

Inhalt: Vor- und Nachteile der Natur- und Kunstdünger. Unsere Kamelie. Über Balkonpflanzen. Phyllanthus anabaptizatus. Anzucht von Clivien-Hybriden durch Samen. Epilobium. Mittel zu reicher Fruchtbarkeit. Gurkenkultur über Reiser. Praktische Winke über Bewässerung im Gemüsegarten. Empfehlenswerte Erdbeersorten. Das Austreiben okulirter Rosenaugen. Drei wertvolle Rosenneuheiten. Die grossartigen Handels-Rosensorten. Zum Schnitt unserer Zierhölzer. Verpflanzen von Ziersträuchern im Sommer. Galanthus cicilicus. Eine prächtige Pflanze für Hausgärten. Das Kindergärtchen. Einmachen der Bohnen etc. etc.

Geographisches Lexikon der Schweiz von *Ch. Knapp* und *M. Borel.* Deutsche Ausgabe, besorgt von H. Brunner, Sekretär der Stadtbibliothek Zürich. 2. Lieferung. Neuenburg. 1900. Gebr. Attinger.

Innerhalb der Namensreihe von Abbaye de Bevaix bis Alchenflüh treffen wir hier u. a. sorgfältige Darstellungen und saubere Kärtchen der Bezirke Aigle, Affoltern, Albula; wir finden schöne Ansichten von Airolo, Aigle, Ägerisee, kartograph. Darstellungen des Adulamassivs, der Albiskette u. a. In einigen statistischen Angaben finden wir Ziffern aus dem Jahr 1900, während man sich an andern Stellen (z. B. Viehzählung) mit Angaben von 1896 begnügen muss. Die bei Adlisweil angegebene Zahl der Arbeiter wird durch die Zählung von 1900 bedeutend rektifizirt werden. Das legt uns die Frage nahe, ob nicht sich eine Verschiebung der Herausgabe bis zur Verwertung der Volkszählung dieses Jahres sich hätte rechtfertigen lassen. Diese Frage tut der Anerkennung über die Sorgfalt der Arbeit keinen Eintrag. Ein farbiges Kartenbild zeigt die Kantone und sämtliche Bezirke.

Die Schweizer Trachten. 32 Tafeln, Fr. 15. Zürich, Polygraphisches Institut. Dieses hübsche Werkchen ist eine kleine Ausgabe der s. Z. herausgegebenen grossen Tafeln, die in farbigen Photographien die mehr und mehr schwindenden Volkstrachten im Bilde festhalten. Die getreue Wiedergabe hat grosse Anerkennung gefunden. Die kleine Trachtensammlung ist nicht nur ein schönes Geschenkwerk, sondern ein prächtiges Hülfsmittel im Unterricht, in dem von heimischem Volkstum und seinen Äusserungen die Rede ist.